



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Commune und die Internationale. I.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Commune und die Internationale.

I.

Die Insurrection vom 18. März dieses Jahres ist auf moralische und materielle Ursachen zurückzuführen, von denen die einen so nahe liegen, daß sie sich mit Händen greifen lassen, während die andern weit in die Vergangenheit zurückführen und vorzüglich in der im Geheimen schleichenden Wirksamkeit gewisser mehr oder minder in Dunkel gehüllten Gesellschaften und Secten zu suchen sind, welche unter dem Vorwande, das Loos der arbeitenden Klassen verbessern zu wollen, in den letzten Jahren eine permanente Verschwörung gegen die gesammte sociale Ordnung gebildet haben.

Die socialistischen und communistischen Lehrsätze sind bekanntermaßen nichts Neues in der Welt. Sie sind, um einen Ausdruck Chateaubriands zu brauchen, „alte Leckerbissen, welche seit zweitausend Jahren schon im Laden jedes Philosophen hängen.“ So lange sie sich auf dem Gebiete der reinen Speculation hielten, im Staat Utopien verblieben, entzogen sie sich der Aufmerksamkeit der Staatsmänner, und vielleicht zu sehr. Heutzutage, wo sie sich, wie schon 1848, mit schlimmen politischen Leidenschaften verschmolzen haben, sind sie zu Thaten geworden und haben sich in unerhörten Attentaten verwirklicht, in Folge deren es für die Regierungen dringende Pflicht wird, sich mit ihnen ernstlich zu beschäftigen und den Staat vor ihnen zu schützen.

Es würde leicht sein, in der französischen Geschichte seit 1793 das Nebeneinanderfließen einer jakobinischen und einer communistischen oder socialistischen Strömung nachzuweisen. Nach der Schreckensherrschaft, als der besiegte Jakobinismus genöthigt war, sein auf Nivellirung aller Verhältnisse gerichtetes Unternehmen zu vertagen, wo nicht ganz aufzugeben, nahmen 1794 communistische Theoretiker die Revolution im Stillen wieder auf. Damals trat in dem Feldmesser François Noël Babeuf der directe Uhran der 1871 geborenen Commune auf, der in seinem Blatte „Le Tribun du Peuple“ die Massenherrschaft mit ihren abgeschmacktesten Folgerungen predigte und eine vollständige Umwälzung des Staates nicht bloß, sondern aller Besitzverhältnisse anstrebte. Die Grundgedanken seines Glaubens, dem sich zahlreiche Parteigänger des gestürzten Jakobinerthums anschlossen (Darthé, Marechal und Buonarrotti waren die namhaftesten) und der durch eine förmliche Verschwörung zum Sturz des Directoriums verwirklicht werden sollte, waren folgende: Jeder Mensch hat von Natur dasselbe Recht auf Genuß wie alle andern. Die Gesellschaft muß dieses Recht zur Geltung bringen. Nicht arbeiten ist ein Verbrechen. Arbeiten und Genüsse müssen gemeinsam sein, desgleichen der Unterricht. Es

darf weder Arme noch Reiche geben, weshalb derjenige, welcher dem Ueberfluß zu Gunsten des Bedürftigen zu entsagen sich weigert, als Feind des Volkes zu behandeln ist. Staat, Regierung, Kirche sind abzuschaffen, Wissenschaft und höhere Bildung sind unnützer Luxus. Alle Menschen sind berufen, sich der Landwirthschaft oder solchen Handwerken, welche nothwendige Dinge erzeugen, zu widmen. Die großen Städte müssen zerstört werden. Die Bildung ist auf ein Normalmaß von Lesen, Schreiben und Rechnen, von Kenntniß der Geschichte, der Geographie und der Geseze zu beschränken. Die Presse muß durch strenge Censur und Androhung mit den härtesten Strafen innerhalb der Sphäre dieser Grundsätze festgehalten werden.

Diese Lehre wurde von Babeuf und Sylvain Marechal, dem Verfasser eines „Dictionnaire des Athées“, in dem „Tribun du Peuple“ und in der sogenannten Pantheon-Gesellschaft, in welcher Babeuf den Namen Cäjus Gracchus führte, vorgetragen und in dem berühmten „Manifeste des Egaux“ der Welt als neues Evangelium verkündigt, und schon machten die Verschworenen sich zu gewaltsamer Einführung ihrer Ideen in die Wirklichkeit bereit, als das Directorium, von dem Complot genau unterrichtet, durch Verhaftung der Hauptbetheiligten einschritt und dieselben als Hochverräther verurtheilen ließ. Am 18. Mai 1796 hatte die Verhaftung stattgefunden, am 23. Mai 1797 erfolgte der Spruch des Gerichts, der für Babeuf und seinen Hauptgenossen Darrhé auf Todesstrafe lautete. Jener stieß sich bei der Verlesung des Urtheils einen Dolch in die Brust, blieb aber leben und wurde dann guillotiniert. Darrhé tödtete sich auf der Stelle. Andere Mitglieder der Secte wurden deportirt, und der Communistenbund war damit gesprengt. Der Communismus aber war hierdurch nicht ausgerottet. Er dauerte, allerdings nur sehr sporadisch, in Anlehnung an die unter dem ersten Kaiserreich schwache, unter der Bourbonenherrschaft aber von Tag zu Tage mehr erstarkende republikanische Partei fort und gewann während der Julimonarchie unter dem Einfluß der materiellen Noth und des Gefühls der Zurücksetzung der untern vor den wohlhabenden Klassen und namentlich der verschwenderischen reichen Bourgeoisie unter den Arbeitern fortwährend neue Anhänger, die in Männern wie Barbès und Blanqui Führer erhielten.

Daneben lief eine verwandte Strömung. Nach der rein politischen Revolution von 1830 äußerte sich der socialistische Gedanke in einer Form, die man als Saint-Simonismus in die Annalen der Geschichte der Secten bezeichnet hat. Diese Lehre, von talentvollen Köpfen vorgetragen und bei dem Versuch zu ihrer Verwirklichung geschickt in Scene gesetzt, hatte den Erfolg der Seltsamkeit. Doch verfiel sie, als ihre Apostel sie zu einer Art Religion des Fleisches zu gestalten versuchten, ziemlich bald dem Fluche der Lächerlichkeit, ohne jemals tief in die Massen eingedrungen zu sein. Unter den Genossen

Bazards, der ehemaligen Carbonaro, welcher in der Entwicklung der Secte die Rolle des Paulus spielte, befanden sich geistvolle Leute, der Gedanke eines theokratisch-industriellen Staates aber, die in der Straße Montigny versuchte Errichtung eines solchen Priesterstaates im Kleinen, die von Enfantin, dem Oberpriester, zuletzt offen gelehrte Emancipation des Fleisches mit Weibergemeinschaft, die Posse mit der „Offenbarungsfrau“, die überall vergeblich gesucht wurde, erst auf Bällen, zuletzt in Afrika, und ähnliche groteske Ulfanzereien und Sprünge aus dem Erhabnen ins Lächerliche machten die Secte zum Gegenstand des Spottes für die nüchterne Welt. Bald kam ein Schisma unter den Brüdern dazu. Pecuniäre Verlegenheiten traten ein. Zuletzt machte eine von der Regierung eingeleitete Untersuchung gegen die Obern, die mit einer Verurtheilung endigte, der schon im Erlöschen begriffenen Bewegung ein Ende. Vorwiegend hatten die gebildeten Klassen sich an derselben betheiligt, und das sinnliche Element, welches die Grundlage des Saint-Simonismus ausmachte, fraß, nachdem jener von der Bühne abgetreten, in der französischen Gesellschaft weiter. Andererseits hatte Enfantin in seiner „Economie politique“ mit Behauptungen wie, die gegenwärtige Gesellschaft bestehe nur aus Arbeitern und Faulenzern, das Erbrecht müsse wenigstens in den Seitenlinien aufgehoben werden, die dem Staate damit zufallenden Summen könne dieser zur Abschaffung der auf die Lebensbedürfnisse gelegten Steuern verwenden, u. d. auch schlimmen Samen in die Gemüther der Arbeiter gestreut.

Während der ersten zehn Jahre der Juliregierung hatte der Socialismus in seinen verschiedenen Schattirungen bereits eine beträchtliche Literatur hervorgerufen und war vielfach in der periodischen Presse discutirt worden. Man sprach von ihm in den Salons wie in den Werkstätten, und der Aufstand von 1839 zeigte, daß die geheimen Gesellschaften, deren Glaubensbekenntniß er in dieser oder jener Gestalt bildete, schon eine nicht ungefährliche Macht waren.

Dieser Aufstand wurde allerdings ohne bedeutende Anstrengung der Regierung unterdrückt. Die communistischen und socialistischen Lehren aber, zu deren Realisirung er unternommen worden, wucherten in den untern Schichten der Gesellschaft neben den republikanischen Bestrebungen der radicalen Bourgeoisie fort und breiteten sich aus dem engeren Kreise der geheimen Verbindungen, unter denen wir nur die sogenannte Marianne nennen, über alle Provinzen Frankreichs und alle Classen der Besitzlosen aus.

Eine der radicalsten Secten des socialistischen Glaubens und wohl die verbreitetste unter den geheimen Gesellschaften dieser Art waren die „Egalitaires“. Das Hauptorgan derselben war der „Humanitaire“, der vor Allem den Umsturz der Throne und die Errichtung von Nationalwerkstätten predigte und folgende Grundsätze aufstellte: Es darf keine angeborenen Unterschiede der

Menschen geben, vielmehr sind dieselben durchaus als gleich zu betrachten und zu behandeln. Der Materialismus ist das unveränderliche und unverbrüchliche Gesetz der Natur. Die einzelne Familie ist aufzuheben, weil sie die Neigung zersplittert und die Harmonie der brüderlichen Liebe stört, desgleichen ist der Ehe ein Ende zu machen, da sie „das freigeschaffne Fleisch als persönliches Eigenthum hinstellt (Nachklang saint-simonistischer Lehre) und dadurch das Glück der Gütergemeinschaft, welches keinerlei Art des Eigenthums anerkennt, unmöglich macht.“ Die schönen Künste sind „nur als Erholung von der Arbeit zulässig.“ Der Luxus und die Städte, letztere als Mittelpunkte der Beherrschung und Bestechung, sind zu vernichten. Jedwede Gemeinde soll in Bezug auf die gewerbliche Thätigkeit eine besondere Aufgabe haben.

Man sieht, die Egalitaires und die Anhänger Babeufs waren Zweige aus einer Wurzel, sie waren der ausgeprägte Communismus. Der Unterschied zwischen beiden bestand lediglich in Nebendingen, namentlich darin, daß in dem Katechismus Babeufs die Landwirthschaft, im Programm der Egalitaires die Industrie, die in den letzten dreißiger Jahren durch Anwendung der Dampfkraft größere Bedeutung gewonnen hatte, als Basis der Arbeit betrachtet wird, daß hier der Gedanke einer Organisation der Arbeit, wenn auch sehr unbestimmt, aufdämmert, und daß hier auch Ehe und Familie verworfen werden, welche bei den Babeufisten noch als Quellen des Glücks galten. Der Bruch mit diesen widerstand begreiflicherweise aber selbst einem großen Theile der „Proletarier“ (diese Bezeichnung der beschlosen Arbeiter ist eine Erfindung von Lamennais), und es erzeugte sich vorzüglich hieraus die Partei der „Reformisten,“ an deren Spitze der Arbeiter Albert stand, welcher später nach der Februarrevolution Mitglied der Provisorischen Regierung war. Der Charakter dieser gemäßigten Communisten war eine gewisse Unentschiedenheit; doch erkannten auch sie in der Ungleichheit der Vermögensverhältnisse eine fortdauernde Ursache der Herabwürdigung der Menschheit, welcher die bloße Gleichheit der politischen Rechte nicht abhelfen könne, sondern allein „die Gemeinsamkeit der Arbeit und eine weise Vertheilung der gemeinschaftlichen Erzeugnisse und die allen gemeinsame Erziehung.“

In diese schwankende, gährende, unklare Masse griff nun Cabet mit einer bestimmter ausgeprägten communistischen Lehre ein, zunächst in seinem zweibändigen Werke „Voyage en Icarie,“ dann in zahlreichen Flugschriften, und so bildete sich im französischen Proletariat eine dritte, bald sehr viele Anhänger zählende Secte heraus, die der Communisten im engeren Sinne oder, wie sie sich selbst bezeichneten, der „icarischen Communisten.“ Ihre Propaganda bestand in den sogenannten „cours icariens,“ abendlichen Zusammenkünften von etwa zwanzig Arbeitern für Vorlesung und Besprechung. Diese Clubs standen mit einander im Verkehr und breiteten sich rasch über alle

großen Städte Frankreichs, vorzüglich über alle Fabrikorte, aus. Zuletzt versuchte Cabet mit einigen Hunderten seiner Jünger seine Lehre in die Wirklichkeit zu übertragen, indem er mit denselben nach dem Staat Illinois auswanderte, wo er sich in der von den Mormonen verlassenen Stadt Nauvoo niederließ. Selbstverständlich machte er, der ehrliche Phantast, auf dem Boden der reinpraktischen Weltanschauung hiermit kläglich Fiasco. Seine Lehre aber erhielt sich, von Schülern in einigen Punkten verändert, in den untern Klassen Frankreichs und gewann immer neue Anhänger unter denselben.

Die Grundzüge dieser Lehre, von Cabet selbst in ein weitverbreitetes Glaubensbekenntniß zusammengefaßt, sind folgende: Es giebt einen wohlthätigen Urgrund aller Dinge, dessen Wesen und Natur aber näher zu bestimmen bei der Schwäche des menschlichen Erkenntnißvermögens nicht möglich ist. Die Ehe und das Familienleben sind die dem Verhältniß der Geschlechter zu einander und der Eltern zu den Kindern angemessensten Formen der persönlichen Gemeinschaft. Dagegen sind die politische und gesellschaftliche Ungleichheit und insbesondre das Eigenthumsrecht und die Veräußerlichkeit des Besitzes die Quellen aller Laster der Reichen wie der Armen und die unseligsten und heillossten aller Irthümer. Darum fordert Cabet, ohne in der monarchischen Staatsform die alleinige Ursache alles Unheils und Unfugs auf Erden zu erblicken, daß das „aristokratische System“, d. h. die staatliche und gesellschaftliche Ungleichheit der Menschen, durch die Demokratie, d. h. die Gleichheit, ersetzt werde. Er verlangt als Ideal die Gütergemeinschaft, die Gleichheit in Rechten und Pflichten, in der Arbeit und im Genuß bis zur Grenze des Möglichen. Das Nationalgebiet soll in seinem idealen Staat als gemeinschaftliches Besitzthum nach den Bestimmungen der Gesellschaft verwaltet, von den Bürgern bebaut, und alle Erzeugnisse sollen von Beamten der Gesellschaft eingesammelt, in Staatsmagazine gebracht und aus denselben allen Angehörigen der großen Gesamtgemeinde nach gleichen Grundsätzen zugetheilt werden. In derselben Weise will Cabet die gewerbliche Thätigkeit nach ihren verschiedenen Zweigen als eine einzige sociale angesehen und einer einheitlichen Leitung unterworfen wissen. Die Grundlagen dieser Gemeinschaft soll eine allen jungen Bürgern in gleichem Maße zu ertheilende Erziehung schaffen.

Cabet meint, daß dieses System eine höhere Entwicklung der schönen Künste zulasse. Er ist übrigens, hierin von seinen meisten Vorgängern und Nachfolgern wesentlich verschieden, ein durchaus friedlicher Prophet und Weltverbesserer. Seine sociale Umgestaltung soll nur auf dem Wege der Belehrung und Ueberzeugung vor sich gehen, sich durch die Zustimmung Aller oder doch der großen Mehrzahl vollziehen. Darum soll die gegenwärtige Generation weder ihres Eigenthums beraubt, noch zur Arbeit gezwungen werden, indem

das System der Gütergemeinschaft erst für die durch Erziehung nach communistischen Grundregeln darauf vorbereitete Welt verbindlich sein dürfe. Ueberdies müsse der socialen Neugestaltung eine parlamentarische Reform und eine Abänderung der Wahlgesetze vorausgehen und selbst im Fall einer populären Reform oder Revolution eine Art Uebergangsstaaterecht eingeführt werden, mit Anerkennung des Princips der Gleichheit und mit der Tendenz einer stetigen stufenweisen Veränderung der Ungleichheiten des Eigenthumsrechts durch Beseitigung der testamentarischen und collateralen Erbfolge, durch Progressivsteuern, durch Einrichtung von Associationen und theilweisen Gütergemeinschaften, durch Organisation der Arbeit, bessere Ordnung der Lohnverhältnisse und gemeinsame freie Erziehung.

Von Frankreich aus verzweigte sich der Communismus in seinen verschiedenen Gestalten zunächst in die belgischen und spanischen Fabrikstädte. Auch blieb er nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Ansichten und Bestrebungen der arbeitenden Klassen und ihrer Führer in England, obwohl das dortige Proletariat auf einem andern geschichtlichen Boden stand und deshalb zum Theil auf andere Wege gewiesen war als das festländische. Sodann fand schon geraume Zeit vor der Revolution von 1848 die communistische Lehre im Elsaß und in den Manufacturgegenden der Schweiz, hier vorzüglich unter den deutschen Handwerksburschen, einigen Anhang. Auch ließen schon in den ersten vierziger Jahren in Deutschland selbst entdeckte und zum Gegenstand der Untersuchung gewordene geheime Verbindungen entschieden communistische Anklänge gewahren, und der Schneider Weitling versuchte derartige Velleitaten mit seinem Buche „Garantie der Harmonie und der Freiheit!“ wohl oder übel in eine Art System zu bringen.

Der Straßenkampf, mit welchem Frankreich 1848 eine neue Phase seiner nun fast neunzigjährigen Revolutionsperiode begann, schien bereits mit Guizots Entlassung und dem Zugeständniß der Wahlreform für die aus der Bourgeoisie hervorgegangene, nur diese vertretende Opposition in den Kammern und den Hauptorganen der Presse entschieden. Nun hatten aber bei der Agitation für diesen Zweck auch die andern oppositionellen Parteien Frankreichs mit jener gemeinschaftliche Sache gemacht, und da für diese Parteien, die Republikaner, die Socialisten und Communisten die Reform nur eine vorläufige Errungenschaft, eine erste Stufe für ihre Bestrebungen, eine Operationsbasis für die Erreichung ihrer eigentlichen Ziele, ein nothwendiger Durchgangspunkt zu völliger Umgestaltung des Staats und der bürgerlichen Gesellschaft war, so entbrannte der Kampf unverzüglich von Neuem, als es den Anschein hatte, als sollte hiermit der Bewegung Halt geboten sein.

So erschocht das bewaffnete Proletariat neben den blauen Republikanern des Mittelstandes gegen den Wunsch und Willen des liberalen Bürgerthums

und gegen das Interesse desselben seinen ersten Hauptsieg und glaubte nun in der Republik und in den Zugeständnissen, die man ihm unmittelbar nach Verkündigung derselben machte, auch die Früchte des Sieges ernten zu können. Man nahm Arbeiter in die Regierung auf, und man versuchte es mit der Erfüllung einer schon seit Jahren von den Communisten und ihren socialistischen Verwandten aufgestellten Forderung, indem man Nationalwerkstätten errichtete, in welchen dem vorgeblichen „Recht auf Arbeit“ von Seiten des Staates Rechnung getragen werden sollte. Diese Schöpfung mußte naturgemäß mißrathen, und sie mißrathete in der That vollständig schon nach Verlauf weniger Wochen. Das Proletariat erhob sich darauf im Juni 1848 zu dem furchtbaren Aufstande, der von Cavaignac, nachdem der Kampf lange geschwankt und einen großen Theil von Paris mit Blut übergossen hatte, niedergeworfen wurde.

Es war dieselbe Parteiverknüpfung und derselbe Geist, wie die, welche in diesen Tagen Paris zur Stätte unerhörter Greuel machten. Die damals gegen die Führer der besiegten Empörung angestellte Untersuchung giebt dafür die deutlichsten Beweise an die Hand. Der furchtbare Gedanke, die Weltstadt in Brand zu stecken und sich lieber unter ihren Trümmern zu begraben als auf die verbrecherischen Gelüste nach Umsturz des Staatsgebäudes zu verzichten, ist nicht erst im Kreise der Commune von 1871 entsprungen, er war schon in dem Programm der communistischen Anführer während jener schrecklichen Junitage enthalten. Wir lesen in den betreffenden Untersuchungsacten und zwar in der Rede Caussidières vor den Commissarien folgende Worte, die am 3. April 1848 gesprochen wurden und welche diese Junitage von damals und die Maitage von heute wie düstere ruchlose Brüder neben einanderstellen:

„Sagen Sie nur Ihren albernen Bourgeois, Ihren Nationalgarden, sagen Sie ihnen, daß, wofern sie das Unglück haben sollten, sich zur geringsten Reaction herzugeben, viermalhunderttausend Arbeiter nur auf das Signal warten, um reinen Tisch mit Paris zu machen. Sie werden keinen Stein auf dem andern lassen, und dazu werden sie keine Flinten brauchen, chemische Streichhölzchen werden ihnen genügen.“

Und eine in den letzten Stunden der Insurrection angeschlagene Bekanntmachung der Aufständischen enthielt Folgendes:

„Wenn blinde Hartnäckigkeit euch gleichgültig sein ließe vor soviel vergossenem Blute, so werden wir alle sterben unter den Trümmern des in Brand gesteckten Faubourg Saint Antoine.“

Der Sieg der blauen Republik, der honneten Republikaner rettete in jenen blutigen Tagen des Juni 1848 die bürgerliche Gesellschaft in Frankreich. Man hielt ihn vielleicht für vollständiger und entscheidender, als er in

Wirklichkeit war. Die Lehre, für welche die Blousenmänner damals die Waffen ergriffen, verschwand nicht aus der Welt, mit der rothen Fahne, ihrem Symbol. Ihre Anhänger verzichteten nur für den Augenblick darauf, sich in die active Politik zu mischen, gaben aber ihre Ansprüche und Hoffnungen keineswegs verloren. Der Communismus als mehr oder minder ausgebildete Theorie zog sich seitdem aus der Oeffentlichkeit zurück, und die auf gewaltsame Veränderung des Besitzstandes gerichteten Gelüste des Arbeiterproletariats wurden fortan wieder im Dunkel geheimer Verbindungen gepredigt und gehegt.

Am 8. Mai 1869 schrieb ein Eingeweihter in der „Egalité“: „Was wir mit Freuden begrüßen, ist das Wiederaufleben des Socialismus in Frankreich, der ebenso voll Glauben an seine Zukunft wie 1848, aber wissenschaftlicher und erfahrungsreicher als damals ist. Da sehen wir sie wieder, diese verhassten Ideen, für die man so viele Republikaner erschossen und in die Verbannung geschleppt hat! Just nach einer Generation, nach zwanzig Jahren kehren sie wieder mit derselben Zähigkeit, um den erschrockenen Leuten der Ordnung vor Augen zu treten, dieser lügenhaften Ordnung, welche nur durch den Weihwedel eines gemiethten Priesters geheiligt und durch den Säbel des volkverhassten Soldaten aufrecht erhalten wird.“

Die Regierung Napoleons des Dritten mußte jene gefährlichen Elemente theils durch ihre wachsame und energische Polizei zu beschränken, theils durch eine eigenthümliche, vielfach nur scheinbare Fürsorge für das Proletariat zu versöhnen. Sie hat durch Entwicklung der materiellen Interessen des Landes die Arbeiterbevölkerung Frankreichs im Allgemeinen in eine bessere Lage versetzt. Sie hat aber auch durch ihre großen Bauunternehmungen in Paris Hunderttausende von Arbeitern nach der Hauptstadt gezogen, in denen, nachdem diese Bauten vollendet waren, die Lehren der communistischen und socialistischen Propheten in demselben Maße wieder einen empfänglichen Boden fanden, in welchem der Verdienst zu stocken und die Noth sich fühlbar zu machen begann.

Dazu kam aber noch eine andere Seite des Kaiserthums. Dasselbe war von der Partei der Ordnung als Heilmittel und Präservativ gegen das in Rede stehende Uebel angenommen und eine Zeitlang unterstützt worden. Aber es scheint, es wird wenigstens von zahlreichen Stimmen in Frankreich behauptet, daß dieses selbe Kaiserthum, wenn es auch gelegentlich gegen die geheimen Gesellschaften einschritt, dieselben nach politischen Grundsätzen, die man allerdings nie eingestand, im Allgemeinen gewähren ließ, da ihre Bestrebungen sich auch gegen die verschiedenen Nuancen des Liberalismus kehrten und dieselben schwächten. Noch gewisser aber ist, daß der napoleonische Absolutismus durch seine ganze Natur das Fortwuchern und Wiedererstarren der Parteien, aus

denen die Commune hervorging, indirect begünstigte. Wiederholt wurden Männer zu Lehrämtern zugelassen, welche sich ganz offen zu materialistischen Ueberzeugungen bekannt hatten, und so trug die Regierung bei, das religiöse Gefühl im Volke zu schwächen, ohne welches Ergebung in das dem Einzelnen beschiedene Loos unbegreiflich und unmöglich wird. Der Luxus und der Cultus der materiellen Genüsse, der mit dem Kaiserreich den Gipfel des Ungeheuerlichen erreichte, die Demi-Monde-Gesellschaft, welche es erzeugte und nährte, untergruben in immer weiteren Kreisen alle Sitte und allen Halt unter den besitzenden Classen, und die durch Schwindel im riesigsten Maßstab colossal reich gewordenen Günstlinge dieses Regimes mußten naturgemäß den Neid derer erwecken und zum heißen Haß steigern, welche mit allem ehrlichen Schweiß kaum das tägliche Brot für sich und die Ihrigen erwarben. Vor allem aber mußte auf die Verderbniß des Volkes die Frivolität der Presse von Paris wirken, welcher unter dem Kaiserreich gestattet war, alles Heilige und Erhabene mit ihren Sarcasmen zu überschütten, die Tugend, die menschliche Würde, die Religion, die guten Sitten, das Dasein Gottes und die Unsterblichkeit der Seele täglich aufs Neue lächerlich zu machen und in den Staub zu ziehen, wenn sie sich nur in Acht nahm, Cäsar und seine Politik anzugreifen.

Endlich mag noch der Mißgriff erwähnt werden, der 1864 mit der Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen begangen wurde, welche bis dahin gegen die Coalitionen bestanden hatten. Gewiß läßt sich für die Maßregel mancherlei sagen, und wir sind weit entfernt davon, die Coalitionsfreiheit im Allgemeinen anzuklagen. Aber es läßt sich doch die Frage aufwerfen, ob das Gesetz von 1864 nicht den Arbeitern die Erlaubniß gegeben hat, wirkliche politische Körperschaften zu bilden, die sich zu dem Zwecke, Lohnerhöhungen zu erzwingen, zusammenthaten. Es läßt sich ferner fragen, ob jenes Gesetz nicht die Strikes begünstigt hat, die in den letzten Jahren des Kaiserreiches so häufig und mit so erschreckender Gewaltthaten auftraten. Und es wird schließlich erlaubt sein, anzudeuten, daß diese Arbeitseinstellungen, hinter denen einige Male hochstehende Persönlichkeiten, Räte und Freunde des Kaisers, gestanden haben und die Dirigenten gewesen sein sollen, die Schule gewesen sind, wo die Arbeiter im Umsturz der Gesellschaft die Verbesserung ihrer Zustände sehen lernten, die sie von der ausdauernden Thätigkeit des Einzelnen nicht erwarten konnten.

Wir kommen jetzt zu der wichtigsten der geheimen oder sagen wir, der in ihrem innersten Programm und in ihren obersten Leitern bis auf die letzte Zeit geheim gebliebenen Gesellschaften, in denen der Communismus sich fortpflanzte und sich zu neuem Losbrechen bei der ersten Erfolg versprechenden Gelegenheit vorbereitete. Als die revolutionäre Währung des Jahres 1848 auf den

europäischen Continent theils von selbst schwächer geworden war, theils der Repression der Staatsgewalten nachgebend in ihren stärksten Elementen nach England und Amerika entwichen war, bildete sich aus dem Zusammenfluß von Flüchtlingen mit radicaler Vergangenheit in London ein Kreis der radicalsten Geister, der eine neue Revolution zu organisiren und über die ganze europäische Welt von Rußland bis nach Spanien und Italien hin zu verbreiten bemüht war. Nicht alle in England verweilenden Radicalen schlossen sich dieser Richtung an, in welcher von Anfang an der Communismus die dominirende Rolle spielte. Der alte Erzagitator für die Republik, Joseph Mazzini, z. B. hielt sich dieser Verschwörung ferne. Dagegen gehörten ihr namentlich mehrere der nach den Sunitagen auf britischen Boden geflüchteten rothen Republikaner französischer Nationalität an, und von Frankreich aus scheint auch die Anregung gekommen zu sein zur Schöpfung des Werkzeugs für die in Aussicht genommene neue Action des Communismus, welches man sich in dem unter dem Namen der „Internationalen Vereinigung“ bekannt gewordenen Arbeiterbunde bereitstellte, den man auch kurz weg als die „Internationale“ bezeichnet.

Die Internationale wurde während der Weltausstellung von 1862 in London angeregt und im Sommer 1864 gegründet. Die Idee dazu ging von Pariser Arbeitern aus, den detaillirten Plan für die Organisation scheint der Rheinpreuße Karl Marx*) geliefert zu haben, der überhaupt einer der rühmrigsten und intelligentesten Leiter dieser Bewegung war und noch ist. London blieb der Mittelpunkt derselben, da die englischen Gesetze ihr den meisten Schutz gewährten. Hier befindet sich ihr Directorium und ihr hoher Rath. Von hier aus verbreitete sie sich rasch über die ganze Welt. Die Verbindung ist auf die Solidarität der Arbeiter der verschiedenen Gewerke in jedem Lande und auf die Union derselben in allen Theilen der Erde basirt. Für die Brüder des Bundes giebt es keine Grenzen, das Wort Vaterland ist für die Genossenschaft ein Wort ohne Sinn und Bedeutung. Verbunden durch die Verwandtschaft der Interessen und vorzüglich durch gemeinsamen Haß und Neid, haben diese communistischen Logenverbände mit ihrer Mutter- und Großloge die Absicht, ein Volk zu bilden, welches die Arbeiter der ganzen Welt umfaßt. Auf diesen Grundlagen errichtet, wäre der Bund, der gegenwärtig dritthalb Millionen Mitglieder zählen soll — eine Zahl, die wohl nur zutrifft, wenn man die nicht strict zur Internationale gehörenden Arbeitervereine einrechnet — schon eine unermessliche Gefahr für die sociale Ordnung, wenn er sich nicht direct auf die Zertrümmerung derselben richtete; denn wir wissen ja, daß die verhängnißvolle Neigung jeder derartigen Verbindung immer

*) Derselbe ist seltsamer Weise ein näher Verwandter (Schwager) des ehemaligen preussischen Ministers v. Westphalen, dieses ultraconservativen Staatsmannes.

nach dem politischen Gebiete gravitirt, einen Staat neben oder in dem Staate, oder, gleich der katholischen Kirche in ihrer ultramontanen Gestalt, über dem Staate zu bilden strebt. Aber bei der Internationale handelte es sich von Anfang an nicht um Staatsformen, nicht um Monarchie, Republik oder Theokratie, nicht um Reform unsrer Institutionen in mehr oder minder radicalem Sinne, sondern um eine Verschwörung gegen die Besitzenden und gegen alle göttlichen und menschlichen Geseze, auf denen die moderne Gesellschaft beruht.

Das Glaubensbekenntniß der Internationale hat zur Basis den Atheismus und Communismus, zum Ziele die Vernichtung des Capitals und des persönlichen Eigenthums, zum Mittel die Gewalt der rohen Massen. Sie fordert die directe Gesezgebung durch das Volk, die Abschaffung des individuellen Erbrechts für Capitalien und Arbeitswerkzeuge, die Ueberweisung des Grund und Bodens an den Gesammtbesiß.

„Der Bund erklärt sich,“ so sagt der Londoner Generalrath, der sich im Juli 1869 constituirte, „für atheistisch, er will Abschaffung des Gottesdienstes, Ersezung des Glaubens durch die Wissenschaft, der göttlichen Gerechtigkeit durch die menschliche, die Beseitigung der Ehe. Er verlangt vor Allem die Aufhebung des Erbrechts, damit in Zukunft der Genuß eines Jeden der Production eines Jeden entspreche.“

„Wir wollen,“ so äußert sich ferner einer der Publicisten dieser Gesellschaft zum Umsturz des gegenwärtigen socialen Zustandes, „die Freiheit Aller und die Gleichheit Aller, und unter der socialen Revolution verstehen wir nicht ein miserables Unternehmen zu Gunsten der alten Finsterniß gewagt. Die Revolution bedeutet die vollständige Zerstörung der bürgerlichen Einrichtungen und deren Ersezung durch andere. Was wir wollen, das ist eine Nacht des 4. August 1789. Die Radicalen der politischen Parteien, selbst die vorgeschrittensten, wollen einfach das gesellschaftliche Gebäude neu austapeziren, ohne an seine gegenwärtigen Grundlagen die Hand zu legen. Wir aber wollen reinen Tisch machen und Alles neu aufbauen.“ (Progrès du Locle, Nummer vom 29. Januar 1870.)

Auf einem ihrer ersten Congresse, demjenigen zu Basel, behauptete man, daß das Eigenthum „die Entwicklung der Gesellschaft lähme und die Ungerechtigkeit und Ungleichheit heilige,“ und der Congreß erklärte: „Die Gesellschaft hat das Recht, das individuelle Eigenthum am Grund und Boden aufzuheben und es der Gemeinschaft wieder zu verleihen, 2) es ist nothwendig, das Eigenthum am Grund und Boden wieder in Collectiv-eigenthum zu verwandeln.“ (Oskar Testut, Association internationale des travailleurs, Seite 11.)

Zu derselben Zeit schrieb einer der Schriftsteller des Bundes: „Hätte

das Erbrecht nur den Fehler, die Aristokratieen zu verewigen, deren Ausgangspunkt es ist, indem es einer müßiggängerischen, schmarozenden Minderheit die Früchte der Collectivarbeit überliefert, so wäre das schon reichlich genügend, um es aus unsrer künftigen Organisation zu streichen. Allein das ist nicht Alles: Das Erbrecht ist die Sklavenkette der Völker." (*Egalité*, Nummer vom 12. Juni 1869.)

Und in einem andern Artikel lesen wir: „Wenn Eltern rühriger und geistig begabter als andere, einiges Vermögen zusammengebracht hätten und, indem sie es ihren Kindern vermachten, für dieselben ein besonderes Privilegium schaffen könnten, so würde die Solidarität ins Herz getroffen werden,“ (*Progrès du Locle*, Nummer vom 29. Januar 1870.)

Die Gründer der Internationale hatten anfänglich von dem Programm der Verbindung die politischen und religiösen Fragen fern gehalten, nicht deshalb etwa, so beeilten sie sich zu sagen, weil sie selbst keine sehr entschiedenen ausgeprägten antireligiösen Meinungen hätten, sondern weil sie die Arbeiter noch mehr zu theilen fürchteten, wenn sie „die Fahnen eines politischen oder antireligiösen Systems aufzögen,“ und ferner, „aus Rücksicht auf die unter den Arbeitermassen verbreiteten Vorstellungen, die ihnen von der eignen nützigen und bestochenen Propaganda der Priester, der Regierungen und der politischen Parteien mit Einschluß selbst der rothesten eingepflanzt worden sind.“ (*L'Internationale* vom 5. September 1869.)

Diese kluge Zurückhaltung in Betreff der religiösen Ideen und der politischen Fragen dauerte aber nicht lange. Auf dem Congreß, der im Jahre 1868 zu Brüssel stattfand, rief einer der hervorragendsten und einflußreichsten Redner des Bundes aus: „Wir wollen keine Regierungen mehr; denn die Regierungen erdrücken uns mit Steuern; wir wollen keine Armeen mehr; denn die Armeen meheln uns nieder; wir wollen keine Religionen mehr; denn die Religionen ersticken die Intelligenz.“ (Vgl. den im *Journal Le Peuple* belge Seite 50 enthaltenen Bericht über den Brüsseler Congreß.)

Im Verlaufe der Zeit entwickelten und befestigten sich die verderblichen Lehren dieser modernen Herostrate immer mehr. Im Jahre 1869 sprach das Programm einer ihrer Sectionen, derjenigen der demokratisch-socialistischen Allianz zu Genf, die Zielpunkte dieser vorgeblichen Heilande des gegenwärtigen Proletariats in ihrer ganzen empörenden Roheit aus. Wir citiren den officiellen Text nach der *Solidarité* vom 11. April 1869 (mitgetheilt bei *Testut*, Seite 28):

„Die Verbindung erklärt sich für atheistisch. Sie will die Abschaffung der Culte, die Ersetzung des Glaubens durch das Wissen, der göttlichen Gerechtigkeit durch die menschliche, die Abschaffung der Ehe als politischer, religiöser, rechtlicher und bürgerlicher Einrichtung. Sie will die endgültige und

vollständige Abschaffung der Stände und die politische, wirthschaftliche und gesellschaftliche Gleichstellung beider Geschlechter, und um zu diesem Zweck zu gelangen, fordert sie vor Allem die Abschaffung des Erbrechts, damit der Genuß eines Jeden dem gleichkomme, was er erzeugt. Sie will für alle Kinder der beiden Geschlechter von ihrem Eintritt ins Leben an Gleichheit der Mittel zur Entwicklung, d. h. des Unterhalts, der Erziehung und der Belehrung in allen Stufen der Wissenschaft, des Gewerbes und der Künste, indem sie überzeugt ist, daß diese anfänglich nur ökonomische und sociale Gleichheit das Resultat haben wird, mehr und mehr auch eine größere natürliche Gleichheit der Individuen herbeizuführen und alle künstlichen Ungleichheiten, die geschichtlichen Erzeugnisse einer ebenso falschen als ungerechten Organisation, verschwinden zu lassen."

Das Programm der Internationale könnte in einem Irrenhause erdacht sein, die Organisation aber, nach welcher die Gesellschaft sich gliedert, ist entschieden das Werk eines eminent klugen und praktischen Kopfes, einfach, wohl berechnet und so elastisch, daß sie auch für solche paßt, die nur in den Hauptpunkten mit der Secte, welche den Bund dirigirt, übereinstimmen, und daß sie sich allen Verschiedenheiten anbequemt, welche sich für die Provinzen der Internationale aus den Gesetzgebungen der betreffenden Länder ergeben. Indeß ist diese Organisation bei aller Schmiegsamkeit und aller Rücksicht auf die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Unterabtheilungen im Grunde eine stark centralistische, und hinter der republikanischen Form, die man zur Schau trägt, steht die Despotie einiger wenigen Führer, wie bei allen Organisationen der Art, welche französischen Ursprungs sind.

Unter dem Namen eines Congresses entscheidet ein periodisch zusammen tretendes internationales Parlament der arbeitenden Klassen, dem Anschein nach in souveräner Weise, alle Fragen, welche den Bund als Ganzes angehen, und dasselbe hat das volle Recht der Gesetzgebung und die volle Befugniß, Recht zu sprechen bei Streitigkeiten. Neben diesem Congress und von ihm ernannt, steht ein Centralcomité oder hoher internationaler Rath, welcher das Centrum für die verschiedenen Unterabtheilungen der Association ist und deren dirigirenden Ausschuß bildet. In diesem fließen alle Berichte und Correspondenzen von Bedeutung, welche den Bund betreffen, zusammen, er schlägt die Programme vor, die auf den Congressen erörtert und zu Beschlüssen erhoben werden sollen, er ordnet die Arbeitseinstellungen an, unterstützt sie aus den Mitteln des Vereins, sagt sie ab und ist, indem seine Mitglieder oder Delegaten auch auf den Congressen die Ausschlag gebenden Leiter sind, die eigentliche Seele des Ganzen, von der nur zweifelhaft bleibt, ob sie nicht etwa hinter sich im Dunkeln noch eine letzte innerste Seele hat. Unter diesem Generalrathe stehen ferner Provinzialräthe, die für die Sectionen, in die der

Bund zerfällt, das sind, was jener für das Ganze ist, und das Mittel- und Bindeglied zwischen diesen Sectionen und dem obersten Rathe darstellen.

Jede Section der Internationale umfaßt in der Regel ein Land. Doch gibt es auch solche, deren Wirksamkeit sich nur auf einen bestimmten Sprengel erstreckt, dessen eigenthümliche Arbeitsverhältnisse eine solche Ausnahmestellung erfordern. So bestehen eigne Sectionen für den belgischen Eisenhüttenbezirk Seraing, bekannt durch die dort wiederholt in Scene gesetzten Monstrestrikes, für die Kohlenbergwerke bei Verviers, für einige englische Manufacturdistricte und, wenn wir nicht irren, auch für die elsassische Fabrikstadt Mülhausen.

In der Hauptsache aber theilt sich der Bund in folgende Sectionen: die englische, welche alle drei Königreiche Großbritanniens umfaßt, die amerikanische, die französische, die belgische, die italienische, die spanische, die nach der Vertreibung der Bourbonen hinzutrat, die niederländische und schließlich die deutsche, welche die Schweiz einschließt.

Die Internationale geht in der Aufnahme von Mitgliedern streng zu Werke. Der Angeworbene muß von einem zuverlässigen Mitgliede empfohlen sein. Er erhält zuerst eine Karte, aber erst nach sechs Monaten, wenn er sich des Vertrauens der Führer würdig erwiesen und seinen Geldbeitrag ordnungsmäßig entrichtet hat, das Diplom der Mitgliedschaft, welches zugleich einen Abdruck der Statuten der Gesellschaft enthält — der Statuten, welche für die große Menge sind; denn nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, giebt es auch geheime, die nur den tiefer Eingeweihten bekannt gegeben werden. Durch Annahme und Unterschrift der Statuten erklärt der Betreffende seine Uebereinstimmung mit denselben und übernimmt die Verpflichtung, sich allen Anordnungen der Leiter zu fügen.

Wie viel an den Angaben der wiener „Tagespresse“ über die Zahl der Affilirten des Bundes in den verschiedenen Ländern ist, müssen wir dahin gestellt sein lassen. 800,000 für Frankreich wird nicht sehr übertrieben sein, desgleichen kann Belgien wohl 200,000, die Schweiz 60,000 haben. Stark zu bezweifeln sind die 100,000 Mitglieder, welche die Internationale in Italien haben soll, und eben so hat sie in Deutschland deren schwerlich auch nur annähernd 300,000.

Wenn ferner von England behauptet wird, der Bund habe hier ungefähr so viele Theilnehmer wie in Frankreich, so ist das offenbar eine Verwechselung anderer Arbeiterorganisationen mit der Internationale. Die letztere hat allerdings in London ihr Hauptquartier, und selbstverständlich richtete der Londoner Generalrath seine Blicke verlangend auf die englische Arbeiterwelt „England,“ so lesen wir in einem bei Testut zu findenden vertraulichen Schreiben dieser Centralbehörde aus dem Juni 1870, welches an einen Zweigverein in der Schweiz gerichtet ist — „England allein kann als Hebel

für eine ernsthafte volkswirtschaftliche Umwälzung benützt werden, denn England ist das einzige Land, in welchem es keine Bauern giebt, und wo das Grundeigenthum in wenigen Händen angesammelt ist. Es ist das einzige Land, wo die capitalistische Form, d. h. die unter Capitalbesitzern auf großem Fuß organisirte Arbeit, Besitz von dem ganzen Productionsverfahren ergriffen hat. Es ist das einzige Land, wo weitaus die Mehrheit der Bevölkerung aus Lohnarbeitern besteht. Es ist das einzige Land, wo der Klassenkampf und die Einreichung der arbeitenden Stände in Gewerkvereinen eine gewisse Reife und Allgemeinheit erlangt hat. Und kraft des Einflusses, über den es auf den Arbeitsmärkten der Welt gebietet, ist es das einzige Land, von dem aus jede Veränderung in den wirtschaftlichen Thatsachen unmittelbar auf die ganze Welt zurückwirken muß. Haben daher Grundbesitz und Capitalherrschaft ihre Hauptstellung in England, so sind andrerseits die natürlichen Bedingungen ihrer Zerstörung daselbst ihrer Reife viel näher.“ Dieß die Wünsche der Führer der Internationale, aber die große Mehrzahl der englischen Arbeiter steht dem Bunde fern, und wäre nicht A. Gögg (1849 bei der badischen Revolution theilhaftig, dann längere Zeit in Amerika gewesen, jetzt meist in der Schweiz und einer der rührigsten Apostel der communistischen Revolution) vor einigen Jahren nach London gekommen, um Proselyten zu machen, so bestände kaum ein Zusammenhang zwischen dem englischen Arbeiterstande und dem Bunde. Odger, Lucraft und einige andere englische Demokraten ließen sich anwerben, aber diese Leute vertreten schwerlich mehr als tausend Arbeiter. Dagegen ist allerdings richtig, daß die Majorität der englischen Arbeiter radical gesinnt ist, soweit sociale Fragen in Rede kommen.

Endlich dürfte auch die Zahl von 40,000 spanischen Mitgliedern der Internationale, die man angegeben findet, zu hoch gegriffen sein. Die Gesellschaft begann in Spanien zuerst in Barcellona, in dessen Fabriken gegen 8000 Franzosen beschäftigt sind, ihre Neze auszuwerfen, verzweigte sich dann nach Madrid und machte neuerdings auch einen Versuch, in Bilbau Fuß zu fassen. Die Leiter dieser Bewegung sind immer Franzosen. Die spanischen Arbeiter sind durchschnittlich ruhige Leute, die zufrieden sind, wenn sie nur Arbeit haben. Da man in Spanien nicht viel zum Leben bedarf, so ist ihnen ein stetes Streben nach höhern Löhnen fremd, und für weit aussehende politische oder sociale Fragen fehlt es ihnen an Bildung. Indes haben die Bemühungen der Internationalen, bei denen erst sogenannte Conferenzen für Arbeiter eingerichtet, dann Arbeitseinstellungen organisirt werden, doch hier und da Erfolg gehabt, und in Barcellona versuchten die Baumwollenweber wiederholt ihr Heil mit Strikes, nur zogen sie dabei stets den Kürzeren.

Das Centralcomité der Internationale oder deren Gemeinderath hat, wie bemerkt, seinen Sitz in London (Gray's, Inn - Road) und besteht gegenwärtig

aus folgenden Personen: M. L. Voon, Frederik Bradnick, G. H. Buttery, Cahil, William Hales, Kolb, Lessner, B. Lucraft, Georg Millner, Thomas Mothershead, Charles Murray, Georg Odger (seines Zeichens ein Schuhmacher); Pfander, Rühl, Sadler, Cowell Stepney und William Tovey. Daneben ungiren als correspondirende Secretäre: Eugén Dupont für Frankreich, Karl Marx für Deutschland und Holland, Friedrich Engels für Belgien und Spanien, Hermann Jung für die Schweiz, P. Giovacchini für Italien, Levy Maurice für Ungarn, Anton Zabicki für Polen, James Cohn für Dänemark, und J. G. Gecarius (ein Schneidergesell aus Deutschland, der als national-ökonomischer Schriftsteller, namentlich gegen die Theorien Mills, aufgetreten ist und für die rechte Hand von Marx gilt) für die Vereinigten Staaten. Vorsitzender ist Jung, Schatzmeister John Weston, Generalsecretär John Hales, Finanzsecretär George Harris.

Jede Section der Gesellschaft ist verpflichtet, alljährlich und auf Verlangen des Generalraths auch außerhalb dieser Zeit letzterem einen ins Einzelne gehenden Bericht über den Stand der Arbeiterbewegung in ihrem Lande zu erstatten. Aus allen diesen Mittheilungen wird dann von jenem ein Gesamtbild der Bewegung in dem verschiedenen Provinzen des Landes zusammengestellt, und als „Jahresbericht des Centralcomités“ den Mitgliedern der Gesellschaft zugänglich gemacht. Den Sectionen ist nur ein geringes Maß von Selbständigkeit gegönnt. Sie dürfen nach eigenem Ermessen nur da verfahren, wo es sich um Gründung neuer Localvereine, Organisirung von Arbeitseinstellungen kleinerer Dimension, Veranstaltung von Versammlungen u. d. handelt. In allen wichtigen Dingen haben sie die Meinung und die Befehle der Obern in London einzuholen. Diese bestellen auch die Redacteurs der Parteiorgane sowie die Obmänner der maßgebenden Vereine. Letztere werden zwar von den Vereinsmitglieder gewählt, doch nur scheinbar; denn die Namen der zu Wählenden werden von der Internationale im Wege der Section ausgegeben, und die unter den Arbeitern herrschende Parteidisziplin bewirkt, daß nicht leicht in andrer Name aus der Urne hervorgeht, als der vom Centralcomité voranschlagen.

Die Parteidisziplin duldet nicht, daß ein Mitglied des Bundes den Ansichten der Obern gegenüber eine eigne Meinung vertritt. Der Befehl des Centralcomités ist Dogma, wer ein solches Dogma durch Aeußerungen oder Handlungen nicht anerkennt, wird mit sofortiger Ausschließung bestraft. Vielleicht ist es diese strenge Handhabung der Disciplin, welche Herrn Bebel zu seiner bekannten Auslassung im Reichstage bestimmte; es wäre wenigstens trotz alledem noch einigermaßen denkbar, daß er dabei das Verfahren des Generalrathes gegen den pariser Arbeiterdeputirten Tolain vor Augen gehabt hätte, der, als er in der Nationalversammlung erklärt hatte, er wolle den

Mord und Brand der Commune nicht vertheidigen, als „Verräther an der Sache der Arbeiter“ aus der Mitgliederliste der Internationale gestrichen wurde.

Wir bemerken schließlich noch zweierlei. Die Finanzen der Gesellschaft scheinen bis auf die letzten Ereignisse in Paris, die sie einigermassen in Mitleidenschaft gezogen und gestört haben werden, günstig gewesen zu sein, wenigstens hatte sie immer Geld zur Unterhaltung von Strikess, zur Bestreitung der Reisekosten für Agitatoren und zur Gründung und Unterstützung von Pressorganen, wenn auch die Angabe, daß ihr allein aus den Beiträgen ihrer Mitglieder jährlich circa 5½ Millionen Gulden zufließen, zu bezweifeln sein wird. Sodann scheint sicher, daß der Bund Beziehungen zu andern revolutionären Gesellschaften unterhält und gelegentlich im Einvernehmen mit denselben handelt, und selbst die Vermuthung ist nicht ausgeschlossen, daß er bei all seinem Atheismus mit den Ultramontanen in sofern unter einer Decke spielt, als beiden die Beseitigung der gegenwärtigen Weltordnung erstes und oberstes Bedürfnis ist. Beide sind nicht wählerisch in Betreff von zeitweiligen Bundesgenossen, die man hoffen darf, beseitigen zu können, wenn sie ihre Schuldigkeit gethan haben. Als bestimmt darf angenommen werden, daß die obersten Leiter des Bundes sich mit der Ligue républicaine universelle, die zu Anfang Juni d. J. durch eine Deputation im Centralbureau des Bundes mit dem Generalrath verhandelte, mit den Geniern und mit den von Herzen und Bakunin geleiteten russischen Nihilisten bis zu einem gewissen Grade im Einklang wußten. Jedenfalls ist in Rußland ein wohlvorbereiteter Boden für den Samen der internationalen Communisten. Die Tschinowniks sind größtentheils von destructiven Ideen in socialer Beziehung erfüllt. Der Sammtbesitz der Landgemeinden entspricht der communistischen Weltverbesserungslehre. Die Voruntersuchung des Processes Netschajeff, der in diesen Tagen zu Petersburg spielen wird, hat, wie man hört, ergeben, wie tief die socialistischen Grundsätze in die untersten Schichten des Volkes eingedrungen sind. Ein großer Theil der russischen Presse besprach die Pariser Commune in entschuldigender Weise, und manche Blätter verbargen kaum, daß sie mit ihr sympathisirten.

Wie dem allem aber auch sei, die Internationale hat bei der Revolution, die am 18. März in Paris das Haupt erhob, eine wesentliche Rolle gespielt; sie hat eine Anzahl ihrer Führer in die Insurgentenregierung gesandt, sie hat erheblich dazu beigetragen, daß der Aufstand Contingente von Kämpfern aus dem Auslande erhielt, sie trägt einen Theil der Schuld, daß er einen so grauevollen Charakter annahm, und sie hat die von der Commune begangenen Unthaten offen und ungescheut in Schriftstücken vertheidigt. Die Internationale ist ferner mit ihrer Organisation ein Staat im Staate, welcher die

Prätension hat, der Ausdruck der zukünftigen bürgerlichen Gesellschaft zu sein, in Zukunft die gesammte sociale Ordnung in seine Rahmen aufzunehmen und zwar auf gewaltsamem Wege.

Das Schreiben des Cardinals Antonelli an den Bischof von Mainz.

Herr von Ketteler hat am 3. Juli in der „Germania,“ dem zu Berlin erscheinenden klerikalen Organ, das mehr besprochene Schreiben, welches Cardinal Antonelli unter dem 5. Juni an ihn gerichtet, mitgetheilt. Der Cardinal-Staatssecretär schreibt wirklich, er habe in einer Unterredung mit dem bairischen Gesandten und zeitweiligen Geschäftsträger des deutschen Reiches lediglich die Absicht verbrüht gefunden, den Reichstag über eine zum Schutz der weltlichen Herrschaft der Kirche zu beschließende Intervention zur Meinungsäußerung zu veranlassen. Dagegen äußert der Cardinal seine Betrübnis, daß durch die Gegner der Kirche verbreitet worden, es sei die Handlungsweise der katholischen Fraction im Reichstag von ihm, dem Cardinal, getadelt worden.

Herr von Ketteler hält indeß für angezeigt, seiner Mittheilung des antonellischen Schreibens einen Commentar hinzuzufügen. Er scheint gefürchtet zu haben, die völlige Ablehnung der Angabe des Fürsten Bismarck, in dessen Schreiben an den Grafen Frankenberg vom 19. Juni, könne unliebsame Folgen haben. Der Fürst schrieb aber, wie man sich erinnert, wörtlich: „Der Cardinal-Staatssecretär hat dem Grafen Tauffkirchen darüber keinen Zweifel gelassen, daß die Haltung der Partei des sogenannten Centrum an der höchsten geistlichen Stelle der katholischen Kirche nicht gebilligt werde.“ Herr von Ketteler zieht sich nun folgendermaßen aus dem Dilemma: entweder den deutschen Reichskanzler oder den römischen Cardinal-Staatssecretär eine unrichtige Behauptung machen zu lassen. Er sagt: Fürst Bismarck habe ja ausgesprochen, daß der parlamentarische Einfluß der Fraction des Centrum nach derselben Richtung ins Gewicht gefallen, wie die parlamentarische Thätigkeit derjenigen Elemente, welche die Herstellung des deutschen Reiches grundsätzlich anfechten, daß er die Gesandtschaft des deutschen Reichs in Rom beauftragt, sich zu überzeugen, ob die Haltung dieser Partei den Absichten Seiner Heiligkeit entspreche. „Da ist es freilich nicht zu verwundern“, fährt Herr von